



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Vier Tage**

**Braun, Joseph**

**Paderborn, 1888**

Die letzten Heere

**urn:nbn:de:hbz:466:1-43790**

## Die letzten Heere.

Zwei Heere stürzen aufeinander,  
Gerüstet mit den stärksten Wehren,  
Doch nicht im Felde bloß, in Lüften  
Sogar der Tödtung sie begehren.

Der Ruf erschallt, die Kugeln sausen,  
Da fallen todt und sterbend nieder,  
Die nie sich kannten, nie sich kränkten,  
Und rings zerfetzte, blut'ge Glieder.

Im Frieden eiferten die Völker,  
Die besten Waffen zu erringen,  
Um schonungslos im Krieg die Feinde  
Zerschmetternd listig zu bezwingen.

Wer es verstanden, Hohlgeschosse  
Am schnellsten, sichersten zu senden,  
Er ist der Held des Vaterlandes,  
Ihn trägt man jauchzend auf den Händen.

Wer es versteht, hoch aus den Lüften  
 Das ärgste, tödtlichste Gesprenge  
 Zu schütten auf der Feinde Heere,  
 Ihn feiern dankbar Ruhmgesänge.

Da steigen auf der Lüfte Segler,  
 Indem das Feld vom Blut sich röthet,  
 Denn nicht zufrieden ist der Feldherr,  
 Daß auf der Erde man nur tödtet.

Der Tag sich neigt, das Licht entschwindet  
 Im heißen letzten Kampfeswogen;  
 Da plötzlich grelles Licht auf Erden  
 In Lüften strahlt in hohen Bogen.

Nun kann die Schlacht doch weiter toben,  
 Bis Einer wird der Kunst erliegen,  
 Nun stärker auf dem blut'gen Felde  
 Und aus der Luft Geschosse fliegen.

Ha! horcht! — warum die Todtenstille  
 Auf einmal bei der Heere Streiten,  
 Warum zersezt der Lüfte Schiffe  
 Abstürzend brennend niedergleiten?

Der Herr entsendet Seine Engel  
 Hochmächtig auf den Feuerrossen;  
 Armselig, schwächlich sind die Donner  
 Der Welt vor himmlischen Geschossen.

Nur trüb und flackernd kaum erscheinen  
Der Menschen stärkste Lichtgebilde  
Vor Gottes Meteorenströmen,  
Die nun erstrahlen im Gefilde.

Vernichtet werden beide Heere,  
Des Herrn Geschosse sie zerschmettern,  
Er fährt einher und die Geschöpfe  
Erliegen des Gerichtstags Wettern.

